

Musik und Lieder aus dem Shtetl

Das „Ensemble Rubato“ aus Altdorf ließ in der Johanneskirche Klezmer-Klänge erklingen. Foto: A. Eichhorn

Hersbruck – Zum Abschluss der Ausstellung „Kunst in der Kirche“ mit Bildern zum Thema „Das Alte Testament“, gab das „Ensemble Rubato“ aus Altdorf in der gut besuchten Johanneskirche, ein ganz besonderes Konzert. Es war ein musikalisch-literarischer Ausflug mit Klezmermusik und Liedern in jiddischer Sprache. Sie berichteten von der vielseitig lebendigen osteuropäischen Kultur, wie sie vor der Zerstörung durch den Nationalsozialismus gelebt wurde. Pfarrer Jürgen Kleinlein begrüßte die erwartungsfrohen Zuhörer zu diesem außergewöhnlichen Konzert, das gleichsam eine musikalische Abrundung der aufsehenerregenden Kunstausstellung bildete. „Mögen die Klänge einer Musik aus leidvoller Vergangenheit unser Herz füllen“, so der Geistliche. Er dankte den Initiatoren der Kunstausstellung Anita und Sabine Schmutzler, mit Blumengebinden.

Emotionale Darbietung

Das 2006 in Altdorf gegründete „Ensemble Rubato“ hat sich der Interpretation von Klezmermusik verschrieben, einer Musik, die außerhalb der Synagoge erklingt. Die sechs Musiker(-innen) – im Hauptberuf allesamt Sozialpädagogen – begeisterten mit ihren emotionalen Darbietungen sogleich die Zuhörer, die unterstützt von historischen Fotos aus dem jüdischen Alltag auf einer Großleinwand, die Musik noch intensiver miterlebten. Die Auswahl der Instrumente: Anette (Geige), Esther (Oboe), Ulrich (Klarinette), Wolfgang (Gitarre), Leonid (Kontrabass) und Jochen (Schlagzeug), schufen das passende Kolorit zu den in jiddischer Sprache gesungenen Liedern, von Klezmerklängen begleitet. Eingangs erklang Musik aus dem „Shtetl“ (ein Kleinstadtviertel in

der Ukraine). Da wechselten, von den Zuhörern begeistert mitgesungene Kinderreime mit zarten Wiegenliedern, deren berührend elegische Melodien in Moll – von den einzelnen Instrumenten übernommen – die Zuhörer zutiefst ergriffen. Unter die Haut ging das Lied einer verzweifelten Mutter, die ihren Mann anklagt, der sie und ihr Kind treulos verlassen hat. Dissonante Klänge von Oboe und Klarinette un-

terstrichen die Trostlosigkeit. Eine märchenhafte Erzählung des jiddischen Dichters und Nobelpreisträgers Isaac Bashevis Singer, vorgetragen von Petra Hasengier, gab umfassenden Einblick in unerfüllbare Wünsche jüdischer Kinder und ihrer Familien sowie in ihre einzigartige Kultur, Sprache und Sorgen. Es war eine Musik, wie sie Kinder erlebt haben. Elegische nostalgische Erinnerungen an die schnell entflohenen Kinderjahre durchzogen wie ein roter Faden die Vorträge. Einen eher heiteren Akzent setzte dagegen ein Geburtstagsständchen – daneben erklang die Geschichte bitterer Armut, wenn es eine ganze



Das Ensemble Rubato begeisterte mit jiddischen Liedern und Klezmer-Musik Foto: A. Eichhorn

Woche lang nur Knoblauchsuppe und Kartoffeln gab. Den Musikern gelang es dabei vorzüglich, einen lebendigen Einblick in die arme und doch so reiche Welt osteuropäischer Juden zu gewähren. Mit einem frischen Frühlingslied, das die kurze Zeitspanne menschlichen Lebens symbolisiert: „Tobt herum, ihr Kinderlein; denn zwischen Frühling und dem Winter liegt nur ein Katzensprung“, endete das sehr unterhaltsame und abwechslungsreiche Konzert. Herzlicher Beifall belohnte die ergreifenden Darbietungen, denen dann noch mehrere Zugaben folgten.

Alfred Eichhorn